

Teil 3: Unser persönliches Leben

3.3.8 Othering – Was die Bilder, die wir als Europäer von anderen entwerfen, über uns Europäer sagen und sagen sollen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

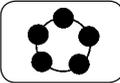
- ◆ sich ihrer eigenen Vorstellungen und Bilder bewusst werden, die sie mit Blick auf den „Orient“ haben,
- ◆ zwei bahnbrechende Reisen deutscher Forscher kennenlernen und exemplarisch untersuchen, wie die Begegnung mit dem Fremden, dem Anderen dargestellt wird,
- ◆ den Begriff Othering kennen und anwenden können,
- ◆ die aktuelle Debatte um das angeblich „christliche Abendland“, das bedroht sei, verstehen, beurteilen und eine eigene Position zu dieser Debatte beziehen.

Vorbemerkung:

Jeder kennt wohl die Erfahrung, etwas oder jemanden als anders, als fremd, als von der eigenen Person verschieden zu erfahren. Diese Erfahrung bezieht sich nicht nur auf den einzelnen Menschen, sondern auch auf Gruppen von Menschen. Vom Othering spricht man, wenn die Unterschiede, die man wahrnimmt, nicht einfach vorliegen, sondern aktiv konstruiert werden. Man könnte Othering also übersetzen mit „jemanden andersartig machen“ oder mit „Veränderung“ (!).

Dieses Konstruieren wird besonders deutlich, wenn die Merkmale, die wir den anderen unterstellen, nur unserer Vorstellung, unseren Ängsten und Hoffnungen entspringen. Die „Bilder der anderen“ sagen dann auch viel über uns aus. Aktives Konstruieren kann aber auch dann vorliegen, wenn man – vermeintlich objektiv – beobachtet und notiert, denn schon die Auswahl der Aspekte (Auf was achte ich? Was vernachlässige ich?) beeinflusst das Bild der anderen, das ich als Ergebnis meiner Beobachtung erhalten werde.

Die folgende Einheit untersucht das Othering als psychosozialen Vorgang an ausgewählten historischen Beispielen. Dabei soll gefragt werden, wie das Othering für Europa in Abgrenzung zum Orient (Stunden 1–4), (der gegenwärtig in vielen Diskussionen wieder wichtig wird) und zum tropischen Inselparadies (Stunden 5–6) bedeutsam wurde. Um die Geschichtlichkeit der beiden Beispiele zu illustrieren, werden viele Originaltextpassagen in Originalschreibweise präsentiert. Die zwei Beispiele können auch einzeln im Unterricht eingesetzt werden.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Von schreienden Arabern, vermeintlichen Moscheen und skandalösen Adventskalendern – Begegnungen mit dem „Orient“ und Reaktionen auf den „Orient“</p> <p>Die Schüler erhalten M1a als Arbeitsblatt. Eine Farbabbildung kann auch über Visualizer / Beamer / OHD an die Wand projiziert werden. Wenn die Schüler die ausgehängten Antworten ihrer Mitschüler gelesen haben, kann über die Antworten im Plenum gesprochen werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1a:</u></p> <p>1. Abgebildet ist ein Adventskalender mit der Weihnachtsszene, wie sie nach dem Lukas-Evangelium geschildert wird: Ein Paar, das ein Kind erwartet und keine Herberge findet, zieht</p>

Teil 3: Unser persönliches Leben

Dabei können verschiedene Aspekte thematisiert werden:

- Haben alle gleich erkannt, um was es geht?
- Welche Religionen tauchen auf der Abbildung auf?
- Welche Urteile sind über das Motiv gefällt worden (eher positive, eher negative)?
- Wie wurden die Urteile begründet?

Im weiteren Verlauf der Stunde erhalten die Schüler M1b, das über Reaktionen in Deutschland auf den Kalender im Spätjahr 2015 berichtet. Die Besprechung des Textes und der Aufgaben macht deutlich, dass der Orient bzw. alles, was mit ihm zu tun haben könnte, von manchen Menschen 2015 (und noch heute) als bedrohlich empfunden wird – als so bedrohlich, dass auch ein Lindt-Kalender (Lindt ist übrigens eine schweizerische Firma) als eine versteckte Umerziehungsstrategie des deutschen Volkes gesehen werden kann.

Über M1c bis e werden Bilder des Orients thematisiert, so wie sie in populären Medien, vor allem Filmen und Videogames, transportiert werden. Deutlich sollte dabei werden, dass das *Entwerfen eines Bildes vom Anderen*, hier vom Orient, immer auch etwas über das eigene Ich aussagt. Dieser Zusammenhang kann vor allem über die in M1c bis e genannten Beispiele erläutert werden.

Die Lehrkraft kann im Zusammenhang mit Aufgabe 6 den Begriff des *Othering* erläutern, so wie er oben in der Vorbemerkung vorgestellt wird. Deutlich sollte werden, dass die Bilder, die von anderen gemacht werden, auch immer etwas über uns verraten.

Die Lehrkraft stellt nach den Erläuterungen zum Begriff *Othering* die Einheit vor: Zunächst die Analyse der wissenschaftlichen Reise eines Aufklärers in den Orient, dann der Bericht über den Besuch der Insel Tahiti im Rahmen der zweiten Weltumsegelung James Cooks, zum Abschluss die Beschäftigung mit der aktuellen Diskussion um die vermeintliche Gefährdung des christlichen Abendlandes.

außerhalb der Stadt (zu erkennen im zweiten Bogenfenster von links) umher und sucht eine Unterkunft.

2. Abgebildet ist ein orientalisches aussehendes Gebäude; durch das zweite Bogenfenster sieht man die Heilige Familie. Man sieht schlanke Türme und Zwiebdächer, wie wir sie auch von Barockkirchen her kennen. Links unten sind drei Männer auf Kamelen zu erkennen (die drei Weisen aus dem Morgenland?), rechts unten ein Junge mit Trommel sowie ein älterer Mann.

3. Die Antworten hierzu können unterschiedlich ausfallen; möglich sind z. B.: (1) das Ambiente ist (zu) prunkvoll / weihnachtlich; (2) der Gegensatz zwischen dem Reichtum der Stadt und der Armut Marias und Josephs wird betont, so wie auch im Lukas-Evangelium; (3) das wichtige Geschehen findet nur am Rande statt, man muss genau hinschauen (dies kann sowohl positiv als auch negativ gewertet werden); (4) der Prunk im Vordergrund zeigt, dass es bei Weihnachten heute kaum noch um das religiöse Ereignis geht (Lindt-Motiv als selbstironische Kritik am Weihnachtsrummel).

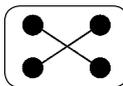
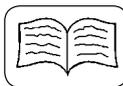
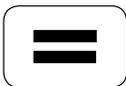
Mögliche Lösungen zu M1b:

1. Die Angriffe sind wohl nur zu verstehen vor dem Hintergrund der so genannten „Flüchtlingskrise 2015“ und der aufgeheizten Stimmung sowie daraus resultierend, einer offenen oder versteckten Angst gegenüber allem, was „orientalisch“ ist.

2. Das Unternehmen verweist darauf, dass es das Motiv seit zehn Jahren bereits gibt, dass Christi Geburt im Nahen Osten stattfand und es damals möglicherweise dort so aussah.

3. Man kann dies als ernsthafte Beschäftigung des Unternehmens mit Kritik interpretieren: Alle Kundenbeschwerden werden ernst genommen. Man kann aber auch fragen, ob man den üblen Pöblern damit nicht zu viel Aufmerksamkeit schenkt und ihre Kritik aufwertet. Hätte das Unternehmen auch flapsiger antworten können, z. B. mit „Den Kalender muss ja keiner kaufen“? Oder mit: „Sie sehen hier die bekannteste Flüchtlingsfamilie“ (wenn man darauf verweist, dass Jesus mit seinen

Teil 3: Unser persönliches Leben

	<p>Eltern nach Ägypten flieht, um den Nachstellungen des Königs Herodes zu entkommen)?</p> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1c bis e:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Das Schema könnte ausgefüllt werden. 2. Auch wenn manchmal eine positive Wertung des anderen, hier des Orientalen, erfolgt, so muss dies nichts mit Gleichberechtigung zu tun haben. So ist der „edle Wilde“ zwar durchaus positiv gesehen, er bedarf aber doch der Führung (unausgesprochen: wohl der Führung durch den Europäer), ist also unterlegen. 3. Seeßlen begründet dies mit möglichen Schuldgefühlen, die in den USA aufkommen aufgrund der Kriege im Mittleren Osten. 4. Seeßlen teilt diese Bedenken nicht. Er sieht die Bilder als doppeldeutig: In Bildern wie in Aladin oder in den Wüstenkrieger macht Seeßlen unseren Wunsch aus, aus der gewohnten Welt auszubrechen. Die Bilder verraten viel über uns, über unsere Abgründe. 5. Vor allem von den vermeintlich erotischen Szenen und der Freiheit der Wüstenkrieger scheint eine große Faszination auf die Europäer auszugehen. 6. Hier sind verschiedene Lösungen denkbar. <p>→ Arbeitsblatt 3.3.8/M1a** → Texte 3.3.8/M1b bis d** → Arbeitsblatt 3.3.8/M1e**</p>
<p>2. bis 4. Stunde: Ein Aufklärer in Ägypten und in Arabien</p> <p>Die Schüler arbeiten in den Stunden 2 bis 4 als Tandem, teilweise auch arbeitsteilig. M2h erklärt die Materialaufteilung und die übergeordnete Aufgabenstellung. M2a und b informiert über eine Forschungsreise aus der Zeit der Aufklärung (von Carsten Niebuhr), die in den Orient führte. Dieses Material ist jeweils von beiden Schülern eines Tandems zu lesen. Dann liest und bearbeitet ein Schüler des Tandems M2c bis f, der andere Schüler des Tandems liest und bearbeitet M2g, M2i und M2j und k. Sobald diese arbeitsteilige Sequenz beendet ist, informiert ein Schüler jeweils den anderen</p>	<div data-bbox="847 1417 1238 1503" style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M2a und b:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Niebuhr steht allein auf dem Titelblatt, weil er als Einziger die Reise überlebte. 2. Niebuhr macht deutlich, dass sein Buch auf eigenen Erfahrungen beruht, dass er also schreibt, was er selbst <i>gesehen</i> und <i>erlebt</i> hat, nicht was er irgendwo <i>gelesen</i> hat. <p><u>Mögliche Lösungen zu M2c:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Deutlich wird zum einen eine aufklärerische Grundhaltung der Reisenden. Es wird versucht, für die vermeintlich wundersame Flucht der

Teil 3: Unser persönliches Leben

über seine Ergebnisse. Zur Kontrolle kann die Lehrkraft den betreffenden Schülern auch Einblick in die zu erwartenden Ergebnisse ihrer jeweiligen Aufgaben geben.

Gemeinsam lesen die beiden Schüler eines Tandems dann M2l bis n, das weitere Auschnitt aus Niebuhrs Reisebeschreibung(en) bietet, anschließend M2o und p, das sie mit der so genannten Orientalismuskritik von Edward Said bekannt macht.

Als Abschlussfrage ist dann zu beantworten, ob sich das von Said kritisierte Verhalten der Europäer gegenüber dem Orient auch bei Niebuhr, einem Vertreter der Aufklärung, beobachten lässt. Diese Abschlussreflexion findet sich als Schlussfrage von M2l bis n.

Die Urteile der Forschung über Niebuhr sind nicht einheitlich. *Joseph Croitoru* kam zuletzt zu einem positiven Urteil: „Bahnbrechend an Niebuhrs Darstellung war das hohe Maß an Objektivität und Differenziertheit. Der Forscher war von größter Offenheit gegenüber den Eigenheiten fremder Kulturen [...]. [Es] lag [...] Niebuhr vielmehr daran zu zeigen, dass die Araber weder schlechter noch besser als die Europäer seien“ (*Joseph Croitoru: Die Deutschen und der Orient, Hanser: München 2018, S. 184f.*). Croitoru betont aber auch, dass die Türken bei Niebuhr sehr schlecht wegkommen. Zu einem anderen Urteil kommt *Stefan Conermann*. Er gesteht Niebuhr auch ein hohes Maß an Objektivität zu, fragt dann aber: „Ist das aufklärerische Anhäufen von Wissen, das Sammeln von Daten – wie Niebuhr es betrieben hat – in der Tat unverdächtig und bar jeglicher epistemologischen Konsequenzen? Kann es überhaupt eine harmlose, unpolitische Wissenschaft geben?“ (*S. Conermann: Carsten Niebuhr und das orientalische Potenzial des Aufklärungsdiskurs – oder Ist das Sammeln von Daten unverdächtig? – In: J. Wiesenhöfer / S. Conermann [Hg.]: Carsten Niebuhr (1733–1815) und seine Zeit, Franz Steiner: Stuttgart 2002, S. 406*)

Conermann verneint diese Frage.

Seine Antwort lautet:

„– Die Aufklärer strebten die Errichtung einer Weltgemeinschaft in ihrem Sinne an

Israeliten durch das Rote Meer, von der im Alten Testament berichtet wird, eine vernünftige Erklärung zu finden.

2. Zum anderen wird auch nach ganz konkretem Nutzen gesucht mit Blick auf die Zahnschmerzen. Auch dieses pragmatische Interesse entspringt einer aufklärerischen Grundhaltung. Die Frage zeigt, welches große Übel Zahnschmerzen für viele Menschen in der damaligen Welt darstellten.

3. Es gibt hier ganz unterschiedliche Antworten: nach <http://www.zahnarzt-experte.de/ist-kaffee-schlecht-fuer-die-zaehne/> schadet Kaffee den Zähnen; nach <https://www.portal-der-zahnmedizin.de/aktuelles/20100917-essen-und-zahngesundheit-was-ist-gut-was-ist-schlecht.html> schützt Kaffee die Zähne. Ein weitergehender Vorschlag könnte sein, einmal einen Zahnarzt vor Ort zu fragen.

Mögliche Lösungen zu M2d:

1. Als Tyrannen bezeichnen wir gewaltsame Alleinherrscher, die die Mehrheit unterdrücken.
2. Die Osmanenherrschaft wird als „Tiranny“ bezeichnet. Die Wertung Niebuhrs ist dabei deutlich negativ.
3. Wenn die Osmanen wirklich solche Tyrannen gewesen wären, warum setzten sie dann nicht durch, dass die Kasse mit den Abgaben bei ihnen gefüllt ankommt? Niebuhr erwähnt ja, dass die Abgabekasse zumeist leer sei. Auch ist nicht klar, wie die Osmanen, wenn sie wirklich so schlimme Tyrannen wären, innerhalb von nur drei Wochen beseitigt werden könnten, wenn nur Einigkeit unter den Ägyptern bestehen würde.
4. Eine Erklärung ist, dass Niebuhr hier eine Vorstellung über die osmanische Herrschaft aufgreift, die es schon gab, dass er also ein festgefügt negatives Bild hat. Mit diesem Bild und mit der Frage, wer es aus welchen Gründen geschaffen hat, beschäftigt sich M2e bis f.

Mögliche Lösungen zu M2e bis f:

1. Luther sprach den Türken „jegliche rechtmäßige Herrschaft ab“.

Teil 3: Unser persönliches Leben

**Was ich sehe, was ich denke:
ein (un)bekanntes Motiv erläutern und kommentieren**



(Abbildung aus: <https://images-na.ssl-images-amazon.com>)



Bitte beantworte die folgenden drei Aufgaben; beantworte die Fragen nacheinander und ändere eine einmal gegebene Antwort nicht mehr:

Arbeitsaufträge:

1. Was ist abgebildet? Hast du es gleich erkannt?
2. Welche Elemente kannst du benennen (Figuren, Gebäude, Landschaft, Himmel)? Lassen sich die Elemente einer Religion zuordnen?
3. Wenn du die Fragen 1 und 2 beantwortet hast: Schreib einen kurzen Kommentar – was hältst du von dem abgebildeten Gegenstand? Würdest du ihn z. B. zur Adventszeit verschenken?

Trenne deine Antwort ab und hänge sie neben die Antworten deiner Mitschüler auf.

Teil 3: Unser persönliches Leben

⁷ moving frontier = Grenze verschieben

⁸ Queerness = Abweichung von der Norm (auch in sexueller Hinsicht)

⁹ Saladin = muslimischer Herrscher, der 1187 Jerusalem von den Kreuzfahrern befreite

¹⁰ Alad(d)in = Hauptfigur des Märchens *Aladin und die Wunderlampe* aus der Geschichtensammlung *Märchen aus 1001 Nacht*

Arbeitsaufträge:

1. Welche Bilder des Orientalen / des Arabers gibt es im Kino? Ordne sie in folgende Matrix ein.



2. Möglicherweise hast du in der Tabelle in früheren Phasen ein oder zwei Mal den Orient im positiven Bereich gesetzt. Zeigt dies eine Hochschätzung, eine Gleichberechtigung zwischen Europa und dem Orient auf?
3. Wie erklärt Seeßlen, dass in letzter Zeit vermehrt ein positives Bild des Orients im Kino gezeigt wird?
4. Der von Seeßlen genannte Jack Shaheen sieht vor allem die Gefahren, die von dem vorherrschenden Bild des Orients ausgeht. Was denkt Seeßlen darüber?
5. Wie interpretiert Seeßlen die Orient-Bilder mit Blick auf uns?
6. Verfasse einen kurzen Abschnitt zu den Projektionen. Geh dabei der Frage nach, was die Aussagen, die über andere gemacht werden, (auch) über uns aussagen.

Teil 3: Unser persönliches Leben

Wie sieht es im Osmanischen Reich aus?

Niebuhr machte sich auch Gedanken über die politischen Verhältnisse in Ägypten und in Arabien, die beide zum von den Türken beherrschten Osmanischen Reich gehörten. Hauptstadt des Reiches war Konstantinopel, das heutige Istanbul. Der folgende Textauszug stammt aus einer populären Textausgabe von 1779.

Arbeitsaufträge:

1. Bevor du liest: Definiere für dich, was ein Tyrann ist.
2. Lies nun den Text: Wie werden die Osmanen, also die Türken, gezeichnet und bewertet?
3. Wenn Niebuhrs Urteil über die Osmanen stimmt, was verwundert dann im weiteren Verlauf des Textes?
4. Und wie gehst du nun mit dem Widerspruch, auf den du vermutlich gestoßen bist, um? Wie erklärst du ihn dir?

- 1 Als ein Reisender, der die Sachen nur im vorbeiyreisen [!] bemerken konnte, hatte ich freilich nicht Zeit, allen verwickelten und geheimen Treibfedern nachzuspähen, welche dem Druck der Ottomannischen Tiranny entgegenstrebten und in diesem Lande eine Verfassung aufrecht erhielten, die dem Geist des Eroberers entgegengesetzt [!] war, und durch alle noch daurende
- 5 Abänderungen und gewaltthätige Auftritte unerschüttert bleibt. [...]
- So viel habe indessen auch ich bemerkt, daß sich diese Regierungsform einer bürgerlichen und militärischen Aristokratie nähert, wo aber der letztere Stand in der Mischung überwiegt und unter dem Schutze [!] vielmehr als unter der Oberherrschaft des Sultans die Gesetzgebende und Handhabende Gewalt durch einen Divan¹ oder unabhängigen Rath ausüben läßt. Selbst die
- 10 Einkünfte des Sultans, die sehr gemäßigt sind, und gewöhnlich in Unkosten wieder aufgehen, müssen eher wie ein Geschenk an den Schutzherrn als wie eine Abgabe an den Souverain betrachtet werden, und man sagte mir, daß die Cassete, in welcher sie alle Jahre mit Gepäuge abgeführt werden, größtentheils leer zu Constantinopel anlangt, und daß ohne die ewigen Zwistigkeiten, die bey einer solchen Verfassung unvermeidlich sind, und welche die Grossen
- 15 untereinander erbittern, die Pforte ihren Einfluß und ihr Schutrecht bald verlieren müßte. Da aber alle Glieder dieser Aristokratie besorgen, sie möchten ihre Macht unter einem unabhängigen und im Lande herrschenden Fürsten geschwächt sehen, so verbinden sich alle gegen jeden, der Miene macht, sich dazu aufzuwerfen, und überlassen gerne den Schatten dem Sultan, damit Sie im Fall Hülfe bey ihm suchen, und durch seine Unterstützung mächtig
- 20 genug werden können, den Unterdrücker ihrer Freyheit zu stürzen [...]. Vereinigten sich hingegen alle Beys² unter einander, und kämpften sie mit den Truppen, die jeder für seine eignen Streitigkeiten unterhält, gegen die ottomannischen Beamten und Paschas, so wäre Ägypten in drey Wochen von der Pforte unabhängig, und könnte sich unter der Regierung eines inländischen, klugen Fürsten wieder zu dem Flor emporschwingen, in welchem es unter den alten
- 25 Ägyptern [...] gestanden hatte.

(Text aus: Reise und Beobachtungen durch Ägypten und Arabien: aus den grossen Werken verschiedener gelehrten Reisenden / Karsten Niebuhr, Steiner, Bern und Winterthur 1779, Band 1, S. 77f.; Online-Version unter <https://www.e-rara.ch>; Stand: 20.2.2019)

Wortklärungen:

¹ Divan = Behörde, Versammlung

² Bey = Herrschertitel (von nachgeordneten Fürsten)

Teil 3: Unser persönliches Leben

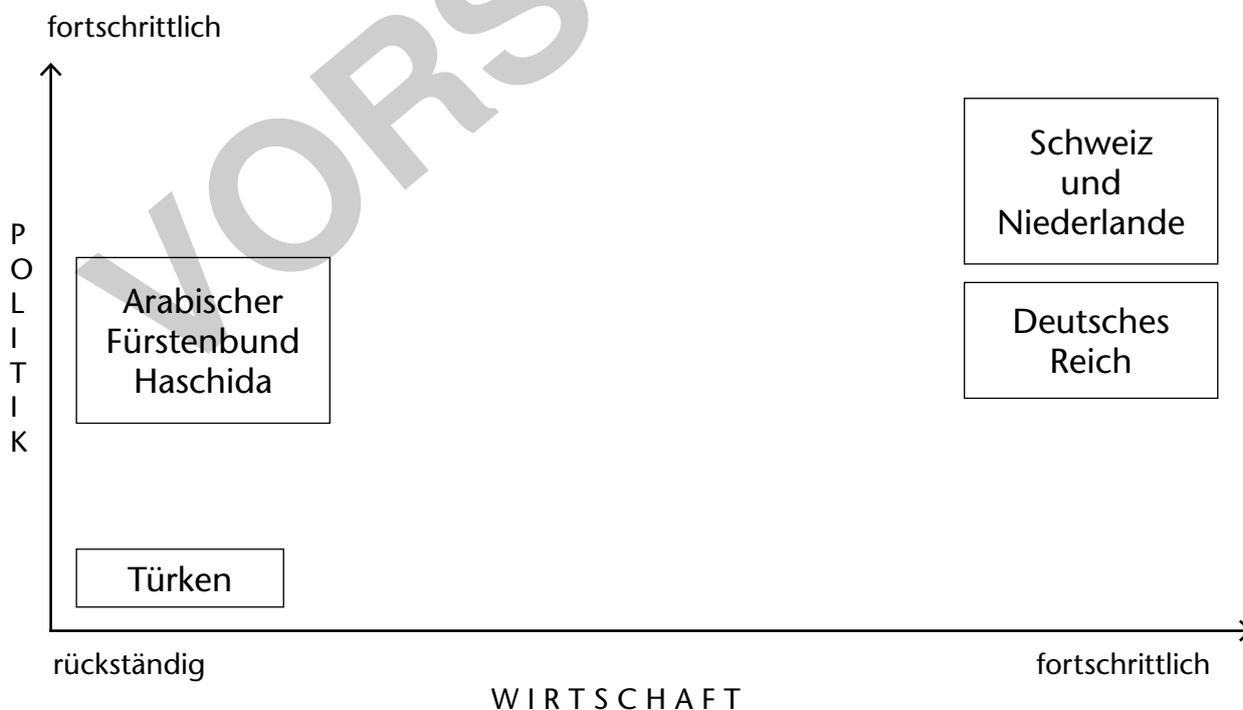
Arbeitsanweisung für die Materialien M2a bis M2p

1. Bildet Tandems.
2. Jeder Schüler eines Tandems liest und bearbeitet M2a-b. Verständigt euch über die Ergebnisse.
3. Arbeitet dann arbeitsteilig. Teilt die Materialien folgendermaßen auf:

Schüler 1	Schüler 2
M 2c M 2d M 2e-f	M 2g M 2i M 2j-k

4. Jeder Tandempartner informiert seinen Partner über seine Ergebnisse.
5. Lest und bearbeitet dann gemeinsam M2l-p.
6. Bereitet eine Vorstellung eurer Ergebnisse vor.

Schaubild zu den Überlegungen zu Verfassung und Staatsformen



Teil 3: Unser persönliches Leben

Über den Tod der Gefährten – zwei Texte und ein Bild von Carsten Niebuhr

Text 1: Der Tod von Forschenden

Der folgende Text stammt aus Carsten Niebuhrs „Reisebeschreibung nach Arabien und anderen umliegenden Ländern“ und erschien zunächst in zwei Bänden 1774 und 1778, ein dritter Band erschien 1837. Diese Reisebeschreibung wurde, samt allen Abbildungen, im Jahr 2018 von Christian Döring für die Reihe „Die Andere Bibliothek“ als ein Band neu herausgegeben. Aus dieser Ausgabe stammt der folgende Textauszug, in dem sich Niebuhr zum Schicksal eines italienischen Orientreisenden äußert. Die altertümliche Schreibweise wurde auch hier beibehalten.

- 1 Verschiedenen von meinen Lesern wird es bekannt seyn, daß auch der König von Sardinien eine Gesellschaft Gelehrte nach dem Morgenlande gesandt habe, daß aber schon zu Alexandrien in Egypten Uneinigkeit unter ihnen entstanden sey, daß nur Herr *Donati*, die Hauptperson von dieser Gesellschaft, Befehl erhalten habe seine Reise fortzusetzen, und die übrigen Mitglieder
- 5 alle nach Europa zurückkommen müssen. Es scheint aber, daß man selbst zu Turin im Jahr 1772 noch nicht einmal sichere Nachrichten von dem Schicksal des Herrn *Donati* erhalten habe, ich halte mich daher verpflichtet, seiner hier noch zu erwähnen. Alle diejenigen welche diesen Gelehrten in den Morgenländern gekannt haben, rühmen seinen Fleiß in der Naturgeschichte, und in der Untersuchung der Alterthümer; und nach einigen Anekdoten zu urtheilen, die ich von ihm
- 10 gehört habe, scheint er auch zu einer solchen Reise als er unternommen hatte, recht geschickt gewesen zu seyn. Unter andern erzählte der Consul *Ferro* zu Káhira mir folgendes von ihm. Herr *Donati* kam von Alexandrien nach Káhira, und reisete von hier auf dem Nil nach Oberegypten. Als er einmal an Land gegangen war, um einige Ruinen zu zeichnen, kamen ein paar Araber spornstreichs auf ihn zugeritten. Seine Bedienten und einige Schiffsleute, die bey ihm waren,
- 15 baten daß er zurückkehren möchte, um nicht in die Hände der Räuber zu fallen; allein er fuhr fort zu zeichnen. Endlich liefen alle seine Reisegefährten nach dem Schiffe zurück. Die Araber jagten auf Herr *Donati* zu, als wenn sie ihn mit ihren Lanzen durchrennen wollten; aber dieser war so im Zeichnen vertieft, daß er sie nicht eher bemerkte, als bis sie dicht bey ihm waren, und auch da bezeigte er noch nicht die geringste Furcht. Die Araber waren erstaunt hier einen Menschen
- 20 zu finden, der sich durch nichts in seiner Arbeit wollte stöhren lassen. Sie stiegen vor Verwunderung von den Pferden, setzten sich bey ihm nieder bis er alles gezeichnet hatte, und ließen ihn darauf ruhig ans Schiff gehen. Diese Geschichte ist durch den zweyten oder dritten Mund vielleicht etwas verschönert; allein ich habe auch sonst gehört, daß Herr *Donati* sehr fleißig und standhaft in seinen Untersuchungen gewesen ist, und dieß wird erfordert, wenn man mit Nutzen in diesen Ländern reisen will. Herr *Donati* war etwa 6 Monate vor unserer Ankunft in Káhira mit einem italiänischen Bedienten, und einem jungen Menschen aus Káhira, der verschiedene morgenländische Sprachen redete, und den er deswegen als seinen Dollmetscher angenommen hatte, nach Damásk abgereiset, und von da gieng er nach Bagdad und Básra. Weil er in dieser
- 25 letzten Stadt zu einer Jahrszeit ankam, da er noch lange auf eine bequeme Schiffsgelegenheit nach Indien hätte warten müssen, so gieng er in der Gesellschaft von vier Carmeliten auf einem kleinen Schiffe von Básra nach Maskát. Hier wollte er auch nicht warten, sondern reisete mit den erwähnten Mönchen, abermal auf einem schlechten offenen Fahrzeug von Maskát ab, um nach Mangelör, einem Hafen auf der Malabarküste, zu gehen. Er ward aber unterwegs krank, und starb drey Tage vorher, ehe das Schiff den erwähnten Hafen erreichte. *Donati* gab seinem
- 30 Dollmetscher und seinem Bedienten Geld, jenem um nach Egypten, und diesem um wieder nach Italien zurück gehen zu können. Beyde kamen nach Bombay, und waren von da, wenige Monate vor meiner Ankunft in dieser Stadt, nach Máskat zurück gegangen. Ich hörte [!] nachher zu Básra, daß der Dollmetscher von hier mit einem engländischen Kaufmann nach Háleb abgereiset wäre.

Teil 3: Unser persönliches Leben

Text 2: Raubsucht unter den Arabern?

- 1 Mehrere Reisebeschreiber beschuldigen die Araber der Raubsucht der Dieberey und der Verstellung: Ich an meinem Orte habe sie auf dieser Seite nicht kennenlernen, und ueberspannt sind diese Beschuldigungen gewiß. Uebrigens geben die Araber selbst zu, daß nicht alle ihre Landsleute gleich gut denken und gleich ehrlich handeln; sie rechnen es sich und ihrer Religion
- 5 zur Schande, daß die europaeischen Kaufleute in Erfuellung ihrer Versprachen gewissenhafter waeren als Muslmaenner. Wenn sie aber nach Europa reiseten und da faenden, daß nicht alle Christen so gewissenhaft sind als es die, in den arabischen Seestaedten angeseßnen europaeischen Kaufleute seyn moegen, so wuerden sie sich vermuthlich ueber uns beschweren, wie sich jene Reisebeschreiber ueber sie beschwert haben.

(Text aus: *Reise und Beobachtungen durch Egypten und Arabien: Aus den grossen Werken verschiedener gelehrten Reisenden / Karsten Niebuhr, Steiner, Bern und Winterthur 1779, Band 2, S.213*)



(Abbildung: <https://www.e-rara.ch>)

Kriegsübungen der Araber

Arbeitsaufträge:

1. Untersuche die zwei Textauszüge. Was verraten sie über Niebuhrs Denken, zum einen über die Araber, zum anderen über Niebuhr bzw. die Europäer?
2. Überlege, ob ein Europäer, wenn er die Abbildung der Kriegsübungen betrachtet, sich vor den Arabern fürchten wird.